

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
<p>Sprecherin Katja Meyer für die Fraktion im Rat Bündnis 90/ Die Grünen in Olfen:</p>	<p>k.A.</p>	<p><b>Steverdurchstich</b> oder auch „neue Stever“: In Olfen weiß mittlerweile jedes Kind, dass sich die Wassersituation nach den Dürresommern dauerhaft verändert. Der Steverdurchstich wird zusätzlich Wasser aus der Stever abführen und relativ sicher auch den Grundwasserspiegel beeinflussen. Wir haben für ein hydrologisches und ein hydrogeologisches Gutachten 10.000 Euro beantragt, um bei diesem Großprojekt irreparable ökologische und wirtschaftliche Schäden zu vermeiden.</p> <p>Noch könnte man erforderliche Anpassungen vornehmen. Die Gesamtkosten für das Projekt werden aktuell mit über 10 Millionen Euro hochgerechnet – da kommt es aus unserer Sicht auf eine solide Grundlagenermittlung an. Alles andere wäre fahrlässig und verantwortungslos! Unverständnis und Ablehnung bei CDU und SPD.</p>	<p>Klarstellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Rahmen der Genehmigungsplanung wurden sowohl die hydrologischen als auch die hydrogeologischen Verhältnisse gutachterlich (modellbasiert) betrachtet.</li> <li>• Die zu erwartenden Auswirkungen sind in den Unterlagen dargestellt und quantifiziert.</li> <li>• Auch die hiermit verbundenen ökologischen Auswirkungen wurden ermittelt.</li> <li>• Die positiven Effekte überwiegen deutlich.</li> </ul> <p>Ergänzende Erläuterungen:</p> <p>Die Neue Stever verläuft zum Teil in vorhandenen Gräben und Gewässern, in anderen Abschnitten wird sie als neues Gewässer angelegt. Dort, wo sie in vorhandenen Strukturen verläuft, wird sich der derzeitige mittlere Wasserstand kaum verändern. Ansonsten wird durch das neue Gewässer die dränende Wirkung – sofern die GW-Stände höher als der Wasserstand sind – geringfügig erhöht und somit der Grundwasserstand nur im unmittelbaren Nahbereich der Neuen Stever (wenige 10er Meter) im Mittel etwas abgesenkt. Eine großräumige Veränderung der Grundwasserverhältnisse wird nicht eintreten.</p> <p>Die Wasserentnahme für die Neue Stever ist verträglich mit der Trinkwassergewinnung am Halterner und Hullerner Stausee. Durch die geplante Reduzierung der Mindestabgabe an die Lippe unterhalb des Halterner Stausees stehen der Neuen Stever bis zu 200 l/s zur</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
			<p>Verfügung, ohne dass sich der Status quo hinsichtlich der Trinkwasserversorgung wesentlich ändern wird.</p> <p>Die Neue Stever stellt eine ökologisch sinnvolle Veränderung des Naturhaushalts dar, nicht nur für aquatische Organismen, für welche die ökologische Durchgängigkeit wiederhergestellt wird, sondern auch für andere Artengruppen (Libellen und andere Insekten, Amphibien, Wasservögel etc.), die von zukünftig feuchteren bis nassen Habitatbedingungen profitieren werden.</p> <p>Der ökologische Gewinn spiegelt sich auch in Vorteilen für Menschen wider (Stichwort: Klimafolgenanpassung): Über der Stever (inkl. Sekundäraue) wird Wasser verdunsten und somit in heißen Sommern zur Abkühlung beitragen. Dabei trägt fließendes Wasser in höherem Maße zur Verdunstungskühlung bei als stehendes Wasser (wie im Bereich der rückgestauten Stever). Hinzu kommt, dass die im Vergleich zur aktuellen Situation größeren Wasserflächen in Olfen zukünftig noch ausgleichender auf das Lokal- und Mikroklima wirken werden.</p> <p>Richtigstellung: Gemäß den Planfeststellungsunterlagen wurden die Gesamtkosten werden auf rd. 6,2 Mio. € netto bzw. 7,4 Mio. € brutto geschätzt.</p>
UWG (Hr. Ellertmann)	k.A.	<p>„Aus Sicht der UWG kann die so genannte „Neue Stever“ ruhig ins Wasser fallen“, bezieht Axel Ellertmann, Vorsitzender der UWG, eine klare Position.</p> <p>Um das Projekt „Neue Stever“, also die geplante künstliche Verbindung zwischen der Stever in etwa vom Bereich des Klärwerks hinter dem Stever-Sportpark, vorbei am Naturschwimmbad bis zur Mündung in die Lippe südlich der Eversumer Straße sei es in letzter Zeit recht still geworden. Und dies müsse nach Ansicht der UWG-Fraktion auch nicht von Nachteil sein, da es ihrer Meinung nach eine Reihe guter Gründe gäbe, dieses Projekt nicht weiter zu verfolgen:</p>	

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
		<p>Ein Hauptargument, dass die UWG sieht, liegt in der großen Menge Wasser, die der Stever entzogen werden müsste. „Um auf einer Strecke von rund 4,5km nicht nur ein winziges Gerinne zu haben, müssten pro Sekunde ein halber Kubikmeter Wasser abgeführt werden“, erklärt Ellertmann weiter. In diesem Zuge würde dem Halterner Stausee in den nachweislich immer trockener werdenden Sommern zusätzlich Wasser für die Trinkwasserbereitung entzogen. Schon in den beiden letzten Sommern hätte Gelsenwasser aus dem Dortmund-Ems-Kanal kostenpflichtig Wasser abziehen und in den Stausee leiten müssen.</p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Basis-Abgabe in die Neue Stever beträgt 0,2 m<sup>3</sup>/s.</li> <li>• Die Abgabe wurde unter Berücksichtigung der konkurrierenden Ansprüche Wasserversorgung, Wasserkraft, Durchgängigkeit und Gewässerstruktur gewählt.</li> <li>• Die Neue Stever kann als ein tykonformes sandgeprägten Tieflandgewässers mit einer Breite von 3 bis 4 m realisiert werden (Fließtiefe liegt zwischen 30 und 40 cm).</li> </ul> <p>Ergänzende Erläuterungen:</p> <p>Trinkwasserversorgung: Zur Trinkwassergewinnung wird in den Talsperren Haltern und Hullern Wasser gespeichert, Zulaufschwankungen werden hierdurch ausglich. Den Talsperren fließt der Heubach, Sandbach und die Stever zu, der mittlere Zufluss beträgt rund 9 m<sup>3</sup>/s.</p> <p>Im Falle sehr trockener Jahre wird Wasser aus dem Dortmund-Ems-Kanal über die Stever in die Talsperren geleitet, die Trinkwasserversorgung wird hierdurch gesichert.</p> <p>An der Talsperre Haltern wird heute eine Mindestabgabe von 0,2 m<sup>3</sup>/s ins Unterwasser geleitet; diese Mindestabgabe ist für die Trinkwassergewinnung nicht nutzbar.</p> <p>Durch die Ableitung in die Neue Stever kann die heutige Mindestabgabe an der Talsperre Haltern von 0,2 m<sup>3</sup>/s auf 0,1 m<sup>3</sup>/s reduziert werden.</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
			<p>Insgesamt wird der Talsperrenzufluss durch die Neue Stever um 0,1 m<sup>3</sup>/s gemindert. In der projektbegleitenden Arbeitsgruppe war auch die Gelsenwasser AG vertreten, die die Maßnahmen ausdrücklich mitträgt</p> <p>Es bleibt festzuhalten, dass die Wasser-Ableitung in die Neue Stever für die Trinkwasserversorgung (Halterner und Hullerner Stausee) unkritisch ist. Durch die geplante Reduzierung der Mindestabgabe an die Lippe unterhalb des Halterner Stausees stehen der Neuen Stever also bis zu 200 l/s zur Verfügung, ohne dass sich der Status quo hinsichtlich der Trinkwasserversorgung maßgeblich ändern wird.</p>
		<p>Darüber hinaus spreche der Verlust wertvollen und knappen Ackerlandes gegen das Projekt. Bei einer Länge von ca. 4,5km und einer Breite von ca. 35m inklusive des Ufer-Rains würden den betroffenen Olfener Landwirten rund 14 Hektar dringend benötigtes Ackerland entzogen.</p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Länge beträgt 4,4 km</li> <li>• Die mittlere Breite der Trasse beträgt 24 m</li> <li>• Die in Anspruch genommene Fläche ist 10ha groß, inklusive Randflächen 12 ha</li> <li>• Nur ein Teil (gut 5 ha) wird derzeit als Ackerfläche genutzt.</li> </ul> <p>Ergänzende Erläuterung:</p> <p>Zwischen der Stadt Olfen und Vertretern aus der Landwirtschaft wurde im Rahmen einer Verträglichkeitsanalyse ein Einvernehmen erzielt, was die Flächenverfügbarkeit landwirtschaftlich genutzter Flächen für die Trasse der Neuen Stever betrifft.</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
		<p>Aber auch hinsichtlich des Naturschutzes stuft die UWG die Planung als kritisch ein. Denn auf diese Weise könnten etwa auch nicht heimische Tierarten, wie etwa die aus Ostchina stammende Wollhandkrabbe in die Stever gelangen und einheimische Arten verdrängen. Darüber hinaus wäre der zu erwartende niedrige Wasserstand der neuen Stever zwar ideal für Fischreihler, die die dort hoch ziehende Fische mühelos fangen und somit den Fischbestand drastisch reduzieren könnten. Auch andere schon vorhandene Gräben so genannter „3. Ordnung“ könnten auf Grund der Veränderung der Landschaftsstruktur trocken fallen und insofern schon vorhandene Kleinbiotope gestört werden.</p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus naturschutzfachlicher und landschaftsökologischer Sicht ergibt sich nach dem standardisierten Bewertungsverfahren des Landes NRW ein Zugewinn (s. LBP)</li> <li>• Die Fließtiefen der „Neuen Stever“ sind gewässertypkonform.</li> <li>• Das Trockenfallen anderer Gewässer / Zuflüsse ist durch die Maßnahme nicht zu erwarten.</li> </ul> <p>Ergänzende Erläuterungen:</p> <p>Durch die Entwicklung naturnaher Strukturen werden stabile heimische Biozönosen gefördert. Diese sind dafür prädestiniert, invasive Arten an der Ausbreitung zu hindern. Insofern werden die Auswirkungen des Faunenaustausches als nicht erheblich angesehen.</p> <p>Nahrungssuchende Vögel bewirken keine drastischen Veränderungen in ihren Nahrungshabitaten. Ansonsten würden sie ihre eigenen Nahrungsgrundlagen zerstören. Die Neue Stever ist in dieser Hinsicht nicht anders zu werten als jedes andere kleinere naturnahe Fließgewässer. Zudem können durch Totholz gezielt geschützte Bereiche geschaffen werden.</p> <p>Die vorhandenen Entwässerungsgräben im Umfeld der Neuen Stever sind in trockenen Sommern (zumindest abschnittsweise) temporär wasserführend. Wertvolle Kleinbiotope stellen diese tief eingeschnittenen und i.d.R. intensiv unterhaltenen Entwässerungsgräben nicht dar.</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
			<p>Die Auswirkungen auf die Wasserstände / Grundwasserstände wurden untersucht. Sie sind sehr gering, kleinräumig und unkritisch.</p> <p>Die Neue Stever und ihre Sekundäraue werden aquatischen und semiaquatischen Arten deutlich bessere Habitatbedingungen bieten als die Entwässerungsgräben.</p>
		<p>Statt einer mit vielen Fragezeichen und hohem finanziellen und logistischen Aufwand verbundenen Erstellung eines weiteren Fließgewässers macht die UWG den Alternativvorschlag über eine Fischtreppe im Bereich der Halterner Stauseen nachzudenken. Dies sei wesentlich kostengünstiger, würde keine Risiken bieten und trotzdem eine Fischwanderung ermöglichen.</p> <p>Von daher, da ist die UWG sehr klar, kann das Projekt „Neue Stever“ ruhig den Bach runter gehen.</p>	<p>Klarstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Maßnahmen zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit im Bereich der Stauseen wurden umfassend untersucht.</li> <li>• Technisch ist dies möglich: Es sind vier Fischtreppen erforderlich. Eine an der Talsperre Haltern, von dort eine zur Zwischenstever, von der Zwischenstever eine weitere zur Talsperre Hullern (hier in zwei Richtungen) und von dort eine vierte zur Stever.</li> <li>• Der zur Funktionsfähigkeit der Fischtreppen erforderliche im Vergleich zur „Neuen Stever“ deutliche höhere Abfluss steht der Trinkwassergewinnung nicht zu Verfügung. Damit würden derartige technische Bauwerke die Wasserverfügbarkeit stärker reduzieren als die „Neue Stever“.</li> <li>• Wegen der stark schwankenden Wasserstände in den Talsperren (der Wasserspiegel in Hullern ist mal höher, mal tiefer als der in der Zwischenstever) ist die Funktionsfähigkeit sehr kritisch zu sehen.</li> </ul>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
			<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Stauseen sind auf Grund Ihres Stillgewässercharakters für die Passierbarkeit ebenfalls äußerst ungünstig.</li> </ul>
UWG	25.09.21	<p>„Wir haben bereits bei der Beschlussfassung gegen den Bau der neuen Stever gestimmt und halten unsere Argumente mehr denn je für zutreffend“, äußert sich Heinz-Dieter Broz, Fraktionsvorsitzender der UWG zur aktuell wieder aufgeflamten Diskussion, die Hans-Oswald Mattern angestoßen hatte (die RN berichteten). Die UWG ist der Ansicht, dass das Projekt neue Stever nicht nur absolut zu teuer ist, sondern dass die dadurch verursachten realen Probleme in einem krassen Missverhältnis zu möglichen Vorteilen stehen.</p> <p>Für die UWG sprechen u.a. folgende acht Hauptgründe gegen eine Umsetzung:</p> <p><i>1. Um das notwendige Gefälle von gut 1 Meter pro Kilometer Wasserlauf zu erreichen, müsste das bestehende Gelände ungefähr zwischen einem und zehn Metern tief eingeschnitten werden, was unter vielerlei Gesichtspunkten wenig sinnvoll erscheint, würde man dann doch gerade einmal ein nur ca. 30cm „Waden tiefes“ Gerinne erschaffen.</i></p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Das Gefälle auf den ersten 4 km beträgt 0,35 m / km</li> <li>Die Neue Stever ist 3 bis 4 m breit</li> <li>Die Fließtiefe entspricht natürlichen Verhältnissen und variiert zwischen 30 und 40 cm.</li> </ul> <p>Ergänzende Erläuterung:</p> <p>Die „Neue Stever“ hat einen Höhenunterschied von rund 5,30 m zwischen dem Anschluss zur Stever und dem Anschluss zur Lippe zu überwinden. Während auf den oberen 4 km ein Höhenunterschied von rund 1,40 m überwunden wird, ist im unteren Abschnitt die</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
			<p>verbleibende Differenz von gut 3,80 m zu bewältigen. Um diesen Abschnitt für Fische passierbar zu halten, ist u.a. eine besondere Bauweise in Form eines naturnah gestalteten Raugerinne-Becken-Abschnittes geplant.</p>
		<p><i>2. Täglich (!) müssten der jetzigen Stever 18.000 bis 36.000 Kubikmeter Wasser entzogen werden, die sonst in den Hullerner und Halterner Stausee fließen und dort als Trinkwasserspeicher für mehr als eine Million Menschen dienen würden. Angesichts der nicht mehr zu leugnenden Klimaveränderung mit extrem trockenen Sommern stellt dies auf Dauer eine massive Gefährdung der Trinkwasserversorgung dar. In den letzten 4 Jahren waren die Wasservorräte in den Stauseen nachweislich dreimal unter den kritischen Wert von 50% gesunken.</i></p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Mittel werden 0,2 m<sup>3</sup>/s abgeleitet</li> <li>• Die Mindestabgabe an der Halterner Talsperre kann von 0,2 m<sup>3</sup>/s auf 0,1 m<sup>3</sup>/s reduziert werden</li> <li>• Netto fließt den Trinkwasserspeichern 0,1 m<sup>3</sup>/s weniger zu als heute, dies entspricht täglich rund 8.600 m<sup>3</sup> (etwa 1% des mittlern Zufluss)</li> </ul> <p>Zur Trinkwasserversorgung: s. o. (S. 3)</p>
		<p><i>3. Das angestrebte Ziel, die Durchlässigkeit für Fische und Kleinstlebewesen zu schaffen, würde in den zweifelsfrei zu erwartenden heißen Sommern dazu führen, dass die neue Stever entweder so wenig Wasser führen würde, dass der dann nur noch gering vorhandene Sauerstoffgehalt ein Überleben von Fischen unmöglich machen würde. Wahrscheinlicher ist es sogar noch, dass das Gerinne gänzlich trocken fallen und das ganze Ansinnen nach Durchlässigkeit für Fische ins Absurde führen würde.</i></p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Für die Dimensionierung von Bauwerken zur Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit sind Abflüsse zwischen Q30 und Q330 von Bedeutung.</li> <li>• Die naturnahe Struktur der „Neuen Stever“ bietet in Kolken und Tiefrinnen genügend Rückzugsräume, die Fische und die wirbellosen Tiere, wie in natürlichen Sandbächen nutzen können.</li> </ul>
		<p><i>4. Das Gegenargument, dass in solchen Fällen ja Wasser aus dem Kanal abgezapft werden könne, ist insofern mit großen Fragezeichen zu versehen, da dadurch für die Trinkwasseraufbereitung ein deutlich erhöhter Filteraufwand notwendig wird, um Schwebstoffe, Schwermetalle und</i></p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereits heute wird in sehr trockenen Jahren Wasser aus dem Dortmund-Ems-Kanal über die Stever in die Talsperren geleitet, um die Trinkwasserversorgung zu sichern.</li> </ul>



Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
		<p><i>Verschmutzungen aus dem Schiffsbetrieb zu entfernen. Zusätzliche Kosten bei schon hohen Wasserpreisen inklusive.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus dem Dortmund-Ems-Kanal resultierende stoffliche Probleme sind nicht bekannt. Güte-Probleme resultieren primär aus der landwirtschaftlichen Nutzung des Einzugsgebietes.</li> </ul>
		<p><i>5. Mit der neuen Stever wird auf den ersten Blick zwar der Naturschutzgedanke in den Vordergrund gerückt; doch laut Planfeststellungsverfahren müssen weit über 1.000 Bäume und rund 50.000 Sträucher gerodet werden. Durch diese massiven Eingriffe werden ohne jeden Zweifel negative Auswirkungen auf die betroffene Vogel- und Kleintierwelt ausgeübt. Es ist wenig schlüssig für auf die Zukunft bezogene und höchst fragliche ökologische Vorteile real bestehende und funktionierende Systeme zu zerstören.</i></p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die genannten Zahlen sind nicht nachvollziehbar. Im Rahmen der Eingriffs-Ausgleichsbilanzierung wurden die Flächen (m<sup>2</sup>) im Bestand und für die Planung ermittelt und bilanziert. Demnach sind von den Biotoptypen, die den Wäldern und Kleingehölzen zuzuordnen sind, rd. 39.470 m<sup>2</sup> im Eingriffs-/Maßnahmenraum.</li> <li>• Die bau-, anlage- und betriebsbedingten Auswirkungen auf Flora und Fauna sind in den Planfeststellungsunterlagen dargestellt. Das Gleiche gilt für Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen des Bauvorhabens, welches durch eine ökologische Baubegleitung begleitet wird.</li> <li>• Den baubedingten Auswirkungen stehen anlagebedingte Auswirkungen gegenüber, welche für den Gewässer-, Arten- und Biotopschutz besonders positiv zu werten sind.</li> </ul>
		<p><i>6. Um das Gerinne auszubaggern müssen rund 275.000 Kubikmeter Erdreich bewegt werden. Dies geschieht mit einer Vielzahl an LKW, die vermeidbare Diesel- und Lärmemissionen verursachen.</i></p>	<p>Wie bei jedem großen Projekt sind in der Bauphase temporäre Lärm- und Schadstoffemissionen unvermeidlich.</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
		<p><i>7. Die neue Stever ist laut Planfeststellung nicht für die Olfener Bürger als direkter und zusätzlicher Naherholungsbereich vorgesehen, sodass man beispielsweise nicht an ihrem Verlauf spazieren gehen kann. Durch Beweidung wird eine Einzäunung notwendig, die einerseits den Abstand zum Gerinne ausweitet und andererseits auf Grund des tiefen Einschnittes in die Landschaftsstruktur dem Betrachter so gut wie keinen Einblick ermöglicht.</i></p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es ist eine Unterhaltungsweg entlang der Neuen Stever vorgesehen.</li> <li>• Dieser Weg wird für Fußgänger und Radfahrer zwischen dem Alten Postweg und der Lippeaue frei gegeben.</li> <li>• Die Erlebbarkeit in Form von Spaziergänge und Radtouren entlang der Neuen Stever ist gegeben.</li> </ul> <p>Ergänzende Erläuterungen:</p> <p>Weidezäune werden die Besucher nicht daran hindern, Einblicke in die extensiv beweideten Sekundärauenflächen zu bekommen. Die Böschungen werden so flach sein, dass sie in die Beweidung mit einbezogen werden können.</p>
		<p><i>8. Das Projekt bringt einen nicht unerheblichen Flächenverbrauch mit sich, das angesichts der Knappheit landwirtschaftlicher Areale den Druck auf die Olfener Landwirte weiter erhöht.</i></p>	<p>Ergänzende Erläuterungen:</p> <p>Im Bereich des Gerinnes der Neuen Stever, der Sekundäraue und der Böschungen werden ca. 4,13 ha Ackerflächen in Anspruch genommen. Hinzu kommen ca. 0,54 ha für die Anlage des Unterhaltungsweges sowie 0,48 ha im Bereich von Randflächen, die in die extensive Beweidung der Sekundäraue mit einbezogen werden sollen. Das sind insgesamt rd. 5,15 ha. An intensiv genutzten Ackerflächen mangelt es im Münsterland nicht, wohl aber an naturnahen Gewässer- und Auenbiotopen.</p> <p>Zwischen der Stadt Olfen und Vertretern aus der Landwirtschaft wurde im Rahmen einer Verträglichkeitsanalyse ein Einvernehmen erzielt, was</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
		<p>Unterm Strich, so ist sich die UWG sicher, besteht hinsichtlich einer Aufwand- Nutzen Abwägung ein krasses Missverhältnis: Dem eher zweifelhaften Vorteil einer Fischdurchlässigkeit in der Zukunft stehen enorme finanzielle Kosten, massive Eingriffe in die bestehende Natur und eine Gefährdung der Trinkwasserversorgung in der Realität als gravierende Nachteile gegenüber.</p> <p>Statt große Umbaumaßnahmen an der Natur vorzunehmen schlägt die UWG stattdessen vor im Bereich Lippe/Halterner Stausee einfach eine Fischtreppe anzulegen. So wäre einerseits eine Fischwanderung Richtung Stever möglich, andererseits würden 18 Millionen Euro Steuergelder eingespart und gleichzeitig die nicht unerheblichen Risiken und Nachteile vermieden.</p> <p>Deshalb sollte die neue Stever nach Ansicht der UWG nicht realisiert werden und könnte ruhig „baden gehen.“</p>	<p>die Flächenverfügbarkeit landwirtschaftlich genutzter Flächen für die Trasse der Neuen Stever betrifft.</p> <p>Das hier genannte „Fazit“ basiert auf den obigen Einzelpunkten, die fachlichen Einschätzungen sind bei den Einzelpunkten aufgeführt.</p> <p>Die genannten 18 Millionen Euro Steuergelder sind nicht nachvollziehbar.</p> <p>Wie oben erläutert, ist die Herstellung Durchgängigkeit gemäß dem UWG-Vorschlag „... <i>im Bereich Lippe/Halterner Stausee einfach eine Fischtreppe anzulegen</i>“ nicht sinnvoll möglich.</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
<p>Rainer Möllney für die FDP Fraktion Olfen zum „Bau- und Umweltausschuss (BUA) im Oktober und unserer Berichterstattung“:</p>	<p>k.A.</p>	<p>Völlig überraschend und ohne Beachtung der Tagesordnung bezog der Bürgermeister Stellung über Bürgeräußerungen zu dem geplanten Bau der Neuen Stever. Dabei haben wir zu einigen dieser Ausführungen andere Erkenntnisse, zum Beispiel zur Feststellung des Bürgermeisters, der Bau der Neuen Stever sei ökologisch so wertvoll, dass er einen Überschuss an Ökopunkten erwirkt und damit weitere Versiegelung anderer Flächen ermöglicht.</p>	
		<p>Was geschieht nun wirklich beim Bau der Neuen Stever? Zunächst wird mitten in eine bestehende und intakte Kulturlandschaft ein Fluss gebaggert, von circa 4 Metern Breite und 4,4 Kilometern Länge und Tiefen von 0,8 bis 10 Metern.</p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es wird ein im Mittel 40 cm tiefes Gewässer mit einer Sohlbreite von 3-4 m angelegt, in dem ein mittlerer Abfluss von 200 l/s bei mittleren Fließtiefen von 30 cm abgeführt werden kann.</li> <li>• Um eine gewässertypische Entwicklung des Gerinnes und die Entwicklung naturnaher Auenstrukturen zu ermöglichen, wird sich die Neue Stever in einer zumeist 10 m (stellenweise auch 20 m, lokal 5 m) breiten Sekundäraue eigendynamisch entwickeln können.</li> </ul>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
		<p>Obwohl im Überschwemmungsgebiet gem. § 78.1 Nr. 6 WHG Erhöhungen und Vertiefungen untersagt sind (laut Planfeststellung).</p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Maßnahmen betreffen die Stever sowie die Lippe und liegen in Teilen somit zu kleinen Teilen im Überschwemmungsgebiet.</li> <li>• Die Maßnahmen wurden umfassend hinsichtlich der Auswirkungen auf Hochwässer geplant und ihre Verträglichkeit nachgewiesen.</li> <li>• Ausnahmen zum §78 WHG sind insbesondere für Gewässerentwicklungsmaßnahmen zulässig. Eine Abwägung erfolgte durch die Genehmigungsbehörde.</li> </ul>
		<p>Diese Schneise durch Wald und landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt minimal 17.600 Quadratmeter und wird in den Uferbereichen mit Geröll und Steinen für unterschiedliche Wasserstände ausgeführt (laut Planfeststellung).</p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Gerinne der Neuen Stever, die Sekundärauen und Böschungen sowie der Unterhaltungsweg nehmen insgesamt eine Fläche von rd. 11,3 ha ein.</li> <li>• Die Sicherung der Neuen Stever ist auf kleinen Abschnitten für die Standsicherheit der Böschungen erforderlich. Die Sicherungen erfolgen nur in im Umfeld von Bauwerken, z.B. Straßenquerungen,, teils mit Wasserbausteinen, teils durch ingenieurbio-logische Bauweisen.</li> </ul>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
		<p>Dafür werden 1500 Räume gefällt, 52.000 Quadratmeter Sträucher ausgerissen und 270.000 Kubikmeter Boden ausgegraben und zur Deponie gefahren (laut Planfeststellung). Das erfordert rund 48.000 Laufstunden schwerer Baugeräte – rund 40.000 Lkw-Fahrten durch Öfen also etwa 950.000 Liter Dieseldieselkraftstoff Verbrauch. Von der Lebensraumvernichtung für Tausende Vögel und Kleintiere ganz zu schweigen.</p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die genannten Zahlen sind nicht nachvollziehbar. Im Rahmen der Eingriffs-Ausgleichsbilanzierung im LBP wurden die Flächen (m<sup>2</sup>) im Bestand und für die Planung ermittelt und bilanziert. Demnach sind von den Biotoptypen, die den Wäldern und Kleingehölzen zuzuordnen sind, rd. 39.470 m<sup>2</sup> im Eingriffs-/Maßnahmenraum.</li> <li>• Der Boden wird im Rahmen eines Bodenmanagementkonzeptes weiterverwertet. Dabei wird auf minimale Fahrstrecken und Bodenbewegungen beachtet.</li> <li>• Die Eingriffs-Ausgleichsbilanzierung hat ergeben, dass durch die Umsetzung der geplanten gewässerökologischen Maßnahmen ein Kompensationsüberschuss entsteht, kein -defizit. Von einer Lebensraumvernichtung kann also keine Rede sein. Eine Wiederbesiedlung der neu angelegten Flächen erfolgt umgehend nach Abschluss der Baumaßnahmen innerhalb weniger Jahre. Die Geschwindigkeit der Entwicklung lässt sich u.a. sehr gut an den Maßnahmen an der Lippe bei Haus Vogelsang ablesen.</li> </ul> <p>Es handelt sich bei den genannten Schadstoffemissionen um temporäre Beeinträchtigungen während der Bauphase.</p>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
		<p>Im Ergebnis belasten viele Tonnen CO<sup>2</sup> und Nox und Feinstaub Ausstoß die Olfener Bürger in ihrer Gesundheit. Von den ramponierten Straßen und Lärmemissionen einmal abgesehen, nur damit einige Wanderfische zwischen den Flüssen wechseln können. ---</p>	<p>Schadstoffemissionen: s. o.</p> <p>Der ökologische Gewinn durch die Neue Stever bezieht sich nicht nur auf Wanderfische, sondern auf zahlreiche weitere Arten, die in der intensiv genutzten Kulturlandschaft immer mehr zurückgedrängt werden und entlang der Neuen Stever geeignete Habitate vorfinden werden.</p> <p>Die Wiederherstellung der Durchgängigkeit für Fische und das Gesamtsystem ist eine gesetzliche Aufgabe.</p>
		<p>Wir von der FDP warnen eindringlich davor, diesen ökologisch unsinnigen Bau durchzuführen. Die dabei erforderlichen hohen Geldbeträge sind dann auch noch in jedem Fall immer vom Bürger zu bezahlen. Es bedarf keiner besonderen fachlichen Qualifikation, um diese Ausführung sowie weitere zum Hochwasserschutz, zur Trinkwasserbelastung und mehr des Bürgermeisters als nicht begründet zu erkennen. Wir wollen, dass die Bürger fair und objektiv über das Projekt informiert werden.</p>	<p>Richtigstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Neue Stever ist in mehrfacher Hinsicht ökologisch sinnvoll (s. o.).</li> <li>• Ein großer Teil des erforderlichen Geldbetrags wird durch das Land NRW gefördert.</li> <li>• Der Hochwasserschutz der Stever wird nicht beeinflusst.</li> <li>• Der Hochwasserabfluss in der Neuen Stever ist durch das Regelbauwerk „Am Sternbusch“ limitiert. Der resultierende Abfluss ist unkritisch.</li> <li>• An der Kökelsumerstraße ist ein vom Regelbauwerk unabhängiges Bauwerk vorgesehen, mit welchem der gesamte Zufluss in die Neue Stever abgesperrt bzw. geregelt werden kann.</li> </ul>

Autor	Datum	Stellungnahme/Kommentar	Fachliche Einschätzung
			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trinkwasser: Die Wasserentnahme für die Neue Stever ist verträglich mit der Trinkwassergewinnung am Halterner und Hullerner Stausee.</li> </ul> <p>Mit der Neuen Stever könnte die Sicherung der Trinkwasserversorgung in den Stauseen sogar verbessert werden, da in einem potenziellen Schadensfall eine gezielte Abführung möglicherweise kontaminierten Steverwassers direkt in die Lippe ohne Passage der Stauseen und damit der Trinkwasserversorgung ermöglicht werden könnte.</p>